

**Verfügungen der Behörden.**

**Welsheim.** Die Herren **Orts-Vorsteher** erhalten hiemit den Auftrag darüber, ob und welche bedeutendere **landwirtschaftliche Verbesserungen**, wie Feldweganlagen, Güterzusammenlegungen, Markungs-Regulirungen, Ent- und Bewässerungen, größere Obstplantagen in den Jahren **1879 u. 1880** in ihren Gemeinden zu Stand gekommen sind, Berichte oder Fehl-Anzeigen bis **1. F. Mts.** zu erstatten.  
 Den 18. Novbr. 1880.

**A. Oberamt.**  
**Stahl.**

**Deutsches Reich.**

**Stuttgart** den 17. November. Der „Staatsanzeiger“ berichtet über eine Veränderung der Organisation der Verkehrsanstalten: die seitherigen vier Collegien: Eisenbahndirection, Baucommission, Postdirection und Telegraphendirection werden als zwei Directionen-behörden: Generaldirection der Staatsbahnen und Generaldirection der Posten und Telegraphen, reducirt, beide unmittelbar unter dem Minister stehend. Die bisherige Generaldirection der Verkehrsanstalten fällt weg. Dem Ministerium wird ein vortragender Rath und Kanzleipersonal beigegeben. Zur Verathung des Ministers in wichtigen Angelegenheiten wird ein Rath der Verkehrsanstalten gebildet, bestehend aus höheren, insbesondere technischen Beamten der Verkehrsanstalten. — Die gestern stattgefundene Versammlung hiesiger Mitglieder der deutschen Partei hat das durch den Präsidenten der Abgeordneten-kammer, v. Hölder, empfohlene neue Parteiprogramm einstimmig angenommen.

**Stuttgart** den 18. November. Der Staats-Anzeiger veröffentlicht die Stats-Vorlage pro 1881-83. Die Ausgaben betragen für jedes Jahr 52 Millionen. Behufs Herstellung der vollen Deckung des Bedarfs wird vorgeschlagen: Convertirung der 4 1/2 procentigen Gulden-Obligationen in 4 procentige Mark-Anleihe, Ausbringung der Tilgungssumme für die Eisenbahn-Anleihe durch ein Anlehen von 3.600.000, Erhöhung der Malzsteuer um 40 Procent (2 Millionen), Erhöhung von Notariatsporteln und Gerichtsgebühren (1 Million), Tarifierhöhung seitens der Postverwaltung (jedes Jahr 450.000) und Erhöhung der Erbschaftsteuer. Als neuer Einnahmeposten sind jährlich 2.800.000 als württembergischer Antheil an Reichszöllen und Tabaksteuer gemäß dem Reichs-Gesetze vom 15. Juli 1870 als approximativer Beitrag eingesezt. Behufs Verstärkung des Betriebscapitals der Staatshauptkasse wird die Ausgabe von Schatzanweisungen im Betrage von 3 Millionen beantragt. Der Finanzminister sagt schließlich in der Vorlage: Obgleich das Bild des Staatshaushaltes gegenüber den Vorjahren ein weniger günstiges ist, so zeigt dennoch eine nähere Prüfung, daß die württembergische Finanzlage zu ernsteren Besorgungen keinen Anlaß gibt. Die zu Tag tretenden Verhältnisse machen sich in an-

deren deutschen Staaten in gleichem oder noch stärkerem Maße geltend. Die beantragten Erhöhungen der Malzsteuer und Sporteln stehen unter den Sägen, die in anderen Bundesstaaten bereits in Anwendung stehen. Das Bestreben der Regierung ging darauf, die Staatsausgaben möglichst zu beschränken und hierdurch weitere Anforderungen an die Steuerkraft abzuwenden.

**Stuttgart** den 18. November. Heute Nacht wurde in mehreren Wirthschaften durch die Polizei eine Razzia abgehalten; es wurden 47 Personen, Männer und Frauen, darunter lang gesuchte, eingebracht.

Die **Eßlinger** haben in den letzten Jahren wieder auf glänzende Weise gutgemacht, was der mangelnde Schönheitsfinn der Väter zu Grunde gehen ließ; es ist die Nikolauskapelle, auf der Pliensaubrücke so malerisch gelegen. Die Geschichte der Restauration ist die Leidensgeschichte eines Verschönerungsvereins, aber das vollendete Werk ist auch ein Triumph der Beharrlichkeit. Für die Herstellung des an und für sich kleinen Bauwesens mußten allmählig 6500 M. aufgebracht werden. Es ist vollbracht! kann der Eßlinger Verschönerungsverein ausrufen. Alle Freunde der Kunst danken dem Verein aus warmem Herzen. Eßlingen ist ja in manchen Partien noch ein kleines Nürnberg, oder Rothenburg a. d. T. Man denke nur an die Eßlinger Frauentirche und Umgebung. Wer die Geschichte des Baues, populär geschrieben, kennen lernen will, der lese das Schriftchen: Die Nikolauskapelle in Eßlingen. Von Dr. B. Salzmann.

**Rothenburg** den 17. November. Nach einem diesen Nachmittag von Wien hier eingelaufenen Telegramm sind dafelbst die Einbrecher in das Bureau des hies. Bahnhofgüterschuppens verhaftet worden.

**Havensburg** den 18. November. Abgeordnetenwahl. Wahlberechtigt 5601. Abgestimmt 3947. Gültige Stimmen 3833. Seifriz gewählt mit 3721 St.

**Berlin** den 17. November. Das „Tagebl.“ erfährt aus Agram: In vergangener Nacht erfolgten zwischen 12 bis 5 Uhr acht heftige Erdstöße. Fast jeder Erdstoß wurde durch unheimliches Brausen angekündigt. Vom Gebirge waren heftige Totonationen vernehmbar. Jeden Augenblick befürchtet man das Aeußerste. Die vergangene Nacht war am furchtbarsten. Die Bevölkerung war außer Rand und Band. Frauen wälzten sich entkleidet am Boden, schrien bis zur Erschöpfung, andere geriethen in Wein- oder Lachkrämpfe, wieder andere wollten mit ihren Kindern, welche einen jammervollen Anblick bieten, zum Fenster hinauspringen. Alles dem Wahnsinn nahe, Alles verließ die Wohnhäuser, diese sind leer, Hausthore weit offen. Deffentliche Plätze überfüllt. Es war Massenflucht.

Ueber die Hinrichtung in **Bruchsal** am 16. d. Mts. berichtet die „Kraichgauer Zeitung“ noch: „Das ganze Verhalten des Delinquenten, der ohne einen Blick der Reue, weder auf die Zuschauer noch auf das Schaffot geworfen zu haben, mit voller Gelassenheit die Verlesung des Urtheils entgegennahm, ließ auch nicht den mindesten Zweifel daran, daß seine Aeußerung dem Geistlichen gegenüber: „Ich habe



es nicht anders verdient, ich habe mit der Welt abgeschlossen," vollkommen der Ausdruck seiner innersten Ueberzeugung und Stimmung war. Ganz besonders getröstet und erfreut hat ihn ein noch gestern Abend ihm mitgetheiltes, an Pfarrer Spengler gerichtetes Telegramm des Staatsministers Turban, des Inhalts, daß die Frau Großherzogin ihm sagen lasse, sie werde ihn mit Ihrem Gebet auf seinem schweren Gang begleiten und über sein zurückbleibendes Kind wachen; in Wahrheit ein neuer schöner und rührender Beweis von der unererschöpflichen Herzensgüte unserer Landesfürstin. „Gott, wie dank ich Dir für diesen Trost," hat er bei Verlesung des Telegramms ausgerufen, und hat Herrn Pfarrer Spengler ausdrücklich beauftragt, S. K. Hoheit seinen innigen Dank zu übermitteln.

Aus Mittenwald, den 14. November, schreibt man dem Bayer. Kurier: Heute Morgens halb 9 Uhr wurde unser Ort von einem Erdbeben heimgesucht, das gegen 3—4 Sekunden andauerte. Es war in den Wohnungen ein schreckliches Klirren und Sausen, so daß die Leute erschreckt auf die Straße flüchteten.

#### Ausland.

**Wien** den 15. November. Die Malzfabrik der Firma Bonviller und Co. in Zwischenbrücken ist zum großen Theile ein Raub der Flammen geworden. Das jetzt eingäscherte Fabrikgebäude befindet sich in unmittelbarer Nähe der Zwischenbrücker Gaswerke. Die Fabrik wurde erst vor wenigen Monaten in Betrieb gesetzt.

**Wien** den 16. November. Die „Pol. Corr.“ meldet aus Konstantinopel: Der Sultan sandte gestern seinen Adjutanten zu Graf Hägfeld, um die formelle Versicherung der demnächstigen Uebergabe Dulcigno zu erneuern.

**Agram** den 16. November. Die Blätter enthalten abermals viele Schreckens-Meldungen über die Folgen des Erdbebens in der letzten Nacht. Am Tag über kein neuer Erdstoß, man hofft auf Besserung bei dem bevorstehenden Mondwechsel.

**Agram** den 16. November. Von 12 Uhr 5 Min. bis 1/5 Uhr Morgens erfolgten heute acht heftige Stöße. Die Bevölkerung ist außer Rand und Band; Alles weilt seit dem ersten Stoß auf den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen. Weiber und Kinder bieten heute nach der schlaflos auf der Gasse verbrachten Nacht einen jammervollen Anblick. Niemand wagte es, in die Wohnhäuser zurückzukehren. Heute verlassen abermals zahlreiche Familien die Stadt. Eine Hausbesitzerin wurde ohnmächtig, auf den Jellacicplatz gebracht. Die Kranken im Spirale der Barmherzigen Brüder wollten sich schreiend und jammern zum Fenster hinausstürzen. Die allseitige Verzweiflung hat den Höhepunkt erreicht. — Heute um Mitternacht trat neuerdings Erdbeben ein und dauerte bis um 5 Uhr früh ununterbrochen fort. Am Mitternachte erfolgte der erste starke Stoß. Alles flüchtete aus den Häusern. 5000 Menschen kampirten auf dem Jellacic- und Tringplatz. Viele flüchteten aus der Stadt und kampirten auf den Wiesen und in Baracken. Um 4 Uhr erfolgte ein vibrirendes anhaltendes Beben. Die Risse in den Gebäuden vergrößern sich immer mehr. Nur wenige Häuser sind noch bewohnbar. Die Panique ist gesteigert. Halb Agram wird heute auswandern; fast gar keine Frauen und Kinder der Wohlhabenden weisen mehr hier. Man fürchtet das Schlimmste.

**Petersburg** den 18. November. Telegramm aus Livadia, den 17. November. Der aus Konstantinopel eingetroffene Botschafter Novikoff ist heute vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

**London** den 12. November. Schloß Ormonde in Kilkenny, der Landsitz des Marquis von Ormonde, ist für die Kaiserin von Oesterreich für die Dauer von sechs Wochen gemiethet worden. Dieselbe wird Mitte Februar in Italien erwartet.

**London** den 16. November. Das „Neuerliche Bureau“ meldet aus Konstantinopel: Derwisch Pascha telegraphirte, die Umzingelung Dulcigno's sei vollendet und keinem Bewaffneten sei der Eintritt gestattet. Er werde Jeden, welcher den Eintritt erzwingen wolle, erschießen lassen.

**Newyork** den 16. November. Vergangene Nacht brannte das Irrenhaus St. Peter in Minnesota ab. Dreißig

bis vierzig Geistesranke kamen durch das Feuer oder durch die hochgestiegene Kälte um.

## Das Schwefelbad.

Humoreske von Joseph Steinbach.

(Fortsetzung.)

„Gut," sagte Ziegelbrand, „wir werden Schwefelbäder nehmen. Lassen Sie sich eine Badewanne zurecht stellen und etwas warmes Wasser zurecht machen. Ich sende Ihnen nachher das Nöthige durch meinen Hausknecht. Dieses werfen Sie hinein, und sobald das Wasser tüchtig aufbraut, legen Sie sich in die Badewanne und bleiben zehn Minuten darin liegen. So, Herr Mottenberger, Consultation und Mixturen kosten zehn Mark. Der Hausknecht bringt Ihnen die quittirte Rechnung mit. Wo wohnen Sie?"

„In der alten Filzgasse, Numero sechs und zwanzig."  
„Ach so, in dem alten Drachentasten, gut, ich kenne das Haus. Adieu."

Mottenberger war hiermit verabschiedet.

Doktor Ziegelbrand setzte sich hin und schrieb zwei Bestellzettel. Einen an seinen Kalklieferanten Brennstein um Ueberlassung eines Scheffels ungelöschten Weiskalk zum Lünchen, und den andern für den Materialienhändler Blausüß um Ueberlassung von

400 Gramm natrum carbonikum acidulum,

300 Gramm acidi tartari,

50 Gramm Kalium sulphuratum,

dann rief er seiner Frau.

„Elise," sagte er, „wenn der Maurer Schlabberdraht um 1 Uhr zur Arbeit kommt, so sende ihn mit diesen beiden Bestellzetteln zu den beiden darauf bezeichneten Lieferanten, und laß die Sachen holen. ad eins, ist für unsere Mansarden zu lünchen, und ad zwei ist für einen alten Filz in der alten Filzgasse, für den Mottenberger nämlich in der blechernen Drachenhöhle, wie das Nest in der Stadt heißt. Hier liegt auch eine Quittung über zehn Mark, die der Alte be-rappen soll. Ich muß hinaus auf's Ziegelfeld, und kam vor drei Uhr nicht zurück sein. Adieu."

Dann schritt er hinaus in den bereitstehenden Wagen und rollte von dannen.

Als Schlabberdraht kommt, übergibt ihm die Frau Doktor die beiden Zettel zur Beforgung.

Schlabberdraht geht nun zuerst zu dem Kalklieferanten Brennstein.

„Hier, Herr Brennstein," sagte Schlabberdraht, „einen Bestellzettel für Herrn Doktor Ziegelbrandt um Ueberlassung eines Scheffels ungelöschten Weiskalks, wir wollen einmal die Schwaben von den Mansarden verjagen."

Brennstein nimmt den Zettel. „Ach was," sagt er, bei Ansicht des Zettels, „der Kalk ist für den alten Mottenberger in der alten Filzgasse, der Doktor hat's ja eigenhändig darauf geschrieben."

Schlabberdraht, des Lesens unkundig, reicht ihm den andern Zettel hin.

„Nichtig," sagte Brennstein, „dieses hier ist für den Doktor, der will die Motten einmal gehörig wegschwefeln lassen. Das Zeug für die Zimmer zu übertünchen, holt Ihr bei dem Materialisten Blausüß in der Stinkgasse."

Dem Meister Schlabberdraht kam die Sache etwas unverständlich vor, aber auf den Zetteln stand's ja, und die mußten es wissen. Er nahm den Kalk in den Sack und trug ihn nach der alten Filzgasse.

Die alte Hanne erwartete ihn schon an der Thür. Sie hieß ihn den Sack die Treppe hinauf tragen. Dort saß Mottenberger schon neben der Badewanne, das Schwefelbad erwartend.

Schlabberdraht setzte den Sack neben die Wanne, präsentirte die Rechnung, nahm die zehn Mark in Empfang, und noch ein kleines Trinkgeld hinzu und ging.

„Om, hm," sagte er bei sich, „der Doktor ist doch ein geschickter Mann, der hat sich nach meinem Fortsein die Sache gewiß anders überlegt, ja, ja, er hat Recht, schwefeln das hilft, was werden die Schwaben es eilig bekommen und mit ihren Schwänzen in die Höhe schlagen. Dem alten



Knaben, dem Mottenberger, will er nun wahrscheinlich neuen Kalk in die alten Knochen besorgen. Ja, Kalk, es geht nichts für Kalk, der hält alles zusammen. Was muß der liebe Gott eine ungeheure Kalkgrube gehabt haben, als er Himmel und Erde gebaut hat; aber gepflücht hat er nicht, das muß man ihm lassen, zusammen hält's bis ans Ende der Welt, dann geht natürlich alles aus dem Lehm, wie der Herr Pastor sagt. Aber, wie ich die Mansarden ohne Kalk tümchen soll, das weiß ich noch nicht. Nun, der Doktor muß es wissen, der hat ja in allerhand Dreckzeug herum studirt."

Unter diesem Selbstgespräch war er bis zu dem Materialisten Blausüß gekommen. Er überreichte den Zettel. „In warm Wasser auflösen," sagte dieser kurz, und ließ durch den Ladendiener die Sachen abwägen. Dieser irrte sich nun zum Ueberfluß noch dahin, daß er anstatt fünfzig, fünfhundert Gramm Kallum sulphuratum abmog. In dem Hause des Doktors angekommen, ließ sich Schlapperdraht von der Köchin einen Eimer warmes Wasser geben und ging damit die Treppe hinauf. Oben angekommen, stellte er sich Leiter und Lintschpindel zurecht, und schüttete den Inhalt des Patens in den Eimer. Das Wasser brauste hoch auf. „Hm, das wird den Schwaben schmecken," sagte Schlapperdraht, und öffnete die Düte mit dem Kalium sulphuratum.

„Pui, das Zeug stinkt ja wie der Teufel in der Hölle, puh, puh," fuhr er fort, doch mit wahren Heroismus griff er zum Lintschquast und tümchte darauf los. Endlich war's zu toll, er ergriff etwas Watte, die zufällig auf dem Boden lag und stopfte sich beide Nasenlöcher zu, dann ging's wieder an die Arbeit.

„Lehne," rief Frau Doktor Ziegelbrandt in die Küche hinunter, „habt Ihr vielleicht ein faules Ei geöffnet, es stinkt ja fürchterlich hier oben?"

„Nein, Madam," rief es von der Küche herauf, „aber ich rieche auch so was, ich glaube, es käme von oben."

„Dumme Gans," schalt die Frau Doktor. Lehne kam herauf, man roch in alle Zimmer, es ward immer fürchterlicher, endlich räumten beide das Feld und liefen zur Thür hinaus, man glaubte, das ganze Haus sei ein einziges faules Ei. In diesem Augenblick kam der Doktor angefahren.

„Was ist denn los hier?" sagte er, indem er ausstieg und sah, daß seine Frau und die Magd mit verhaltenen Nasen vor dem Hause standen.

„Ach, lieber Traugott, ich weiß es nicht," sagte seine Frau. „Es riecht da drinnen, als ob zehn Duzend faule Eier im Hause zerschlagen worden wären."

Er geht hinein, „Puh! das ist ja schrecklich, doch hm, das riecht ja nach Kalium sulphuratum, sollte sich vielleicht im Keller plötzlich eine starke Schwefelquelle von Bartscheidt her geöffnet haben?" Er stürzte hinab, dort riecht's nicht halb so stark, da stürmt er die Treppe hinauf. Je höher er kommt, desto stärker wird der Geruch, es war zum Umfallen. Er kommt bis zum Speicher, dort sieht er den Meister Schlapperdraht mit verstopften Nasenlöchern die Wände bestreichen. (Schluß folgt.)

### Kleine Mittheilungen.

— Für arme Näherinnen. Der vor Kurzem in Berlin verstorbene Rentier Isidor Kraft hat in seinem Testamente die Hälfte seines nachgelassenen Vermögens, und zwar die Summe von 500,000 Mark zu einer Stiftung bestimmt, aus welcher arme Näherinnen ohne Unterschied der Konfession, welche das 36. Lebensjahr überschritten haben, unterstützt werden.

— Wie ein Häuptling stirbt. In Arkansas Cyti in Colorado ist kürzlich der Commandenhäuptling „Gelber Mond" an der Lungenentzündung gestorben. Als er schon mit dem Tode rang, bestieg er seinen Ponny, ritt hinaus an den Fluß, stürzte sich in die kühlen Fluthen und nahm ein Bad. Dann jagte er wieder zurück und legte sich in die brennenden Sonnenstrahlen, wo er bald darauf starb. Er wurde in der Nähe beerdigt und am andern Tage kamen Einige von seinem Stamme, um sein bestes Pferd auf dem Grabe zu tödten und seinen Sattel mit zu vergraben, damit er in den glücklichen Jagdgründen nicht zu Fuß zu jagen brauche.

— Der Kaffeepilz. Der Kaffeebaum ist sterbenskrank. So wird uns von einem deutschen Gelehrten in Caracao (Südamerika) durch das „Botan. Centralblatt" von Dr. Uhlworm verkündet. In einigen Pflanzungen von Carabobo, so in Yumbo sind die Kaffeebäume von einer Krankheit dort „Candelillo" genannt, heimgesucht und etwa 20,000 bereits zu Grunde gegangen. Die Krankheit rührt von einem Pilze her. Auch in Neu-Granada sei eine Krankheit des Kaffeebaumes beobachtet worden, und es sei unzweifelhaft, daß die ungewöhnlich große Regenmenge des letzten Jahres in beiden Fällen Einfluß gehabt habe.

### Humoristisches.

— Folgendes humoristische Heirathsgesuch findet sich in der „Kölner Zeitung":

Ein Kaufmann aus 'ner Stadt am Rhein,  
Alt kann er 27 sein,

Charakter: ehrbar und solide,  
Will — des Alleinseins schon längst müde —

Sich nunmehr das Vergnügen gönnen,  
Ein treues Weibchen sein zu nennen.

Nicht nach Vermögen geht sein Streben,  
Doch hat man nie zu viel im Leben;

Er leistet aber nie Verzicht  
Auf Bildung, auf ein hübsch Gesicht,

Auf Sanftmuth, Liebe, Herzensgüte —  
Das sei es, was dem Mann sie biete.

Gleichgültig ist die Religion,

Ob sie luther'scher Konfession,

Ob sie zu Andersgläubigen zählet,  
Nicht hindert es, daß sie erwählet.

Man bittet unter J. S. 30

Jr.-Offerten baldigt und recht fleißig,

Die — sollten sie nicht conveniren —

Man gern bereit sie zu retourniren.

— Doppeldeutig. „Ja, Wachtmeister, jek' bringen Se mir de Schwadro' wieder in Käppli daher! Wie oft muess i' deun sage, Se söllet mit de Helmlü ausruede; überhaupt möcht i' wisse, ob's immer bloß Jhrem dumme Kopf nachgeht, oder dem mein'!"

### Räthsel.

Wer schuldbewußt vor'm Richter steht,

Ergreift ein bang' Gefühl,

Wer seinem End' entgegengeht,

Dem macht's das Herz oft schwül;

Wer nicht begabt mit hohem Muth,

Und hat den Feind vor sich,

Den läßt es nicht bei kaltem Blut,

Für den ist's hinderlich.

Auflösung des Räthfels in Nr. 181

Cypresse.

Stuttgart den 3. November. (Allgemeiner deutscher Versicherungs-Verein.) Laut Monatsbericht des Vereins, der die Unfall-, Invaliditäts-, Versorgungs-, Kranken- und Sterbekasse in sich schließt, wurden im Monat Oktober 1880 126 Schadensfälle angemeldet, und zwar 108 äußere Verletzungen und 18 innerliche Erkrankungen. Von den Unfällen hatten 4 den sofortigen Tod und 22 eine gänzliche oder theilweise Invaldität zur Folge. Von den Mitgliedern der Sterbekasse starben im Oktober 13. — Neu aufgenommen in den Verein wurden in diesem Monat 2392 Personen. — Alle vor dem 1. September d. J. eingetretenen Schäden incl. der Todes- und Invaliditätsfälle sind bis auf die von 22 noch nicht genesenen Personen vollständig regulirt.

Beschwerden wegen unregelmäßigem Austragen dieses Blattes dürfen nur bei der unterzeichneten Redaktion vorgebracht werden.

Welzheim den 19. November 1880.

Die Redaktion  
des Boten vom Welzheimer Wald.



**Bekanntmachungen.**

**A. Anwaltschaft  
Welzheim.  
Diebstahl-Anzeige.**

In der Nacht vom 8./9. d. Mts. wurden dem **Wilhelm Breitenbücher** in Blüderhausen von seinem vor seinem Haus stehenden Wagen weg 16 Stück sogenannte Lammzapfen entwendet.

Sachdienliche Mittheilungen sind an den Unterzeichneten zu richten.

Gmünd, den 16. November 1880.  
Anwalt  
**Schneider.**

**Revier Schorndorf.  
Reisich-Verkauf.**

Donnerstag den 25. Novbr. l. J. aus Ködenschlägle, Köden und Kagenbronn nicht geb. Reisich mit ca. 1850 Wellen in gefälltem Zustande. Sodann zum Selbstschneiden **Besenreis** etc. aus Köden, Eibenhan, Rappenklinge und Neugreuth in 6 Loosen. Zusammenkunft Nachm. 2 Uhr beim Kagenbronnhäuschen.

Freitag den 26. Novbr. l. J. aus Klemmergehren nicht gebund. Reisich in gefälltem Zustande mit ca. 2800 Wellen, ferner zum Selbstschneiden **Besenreis** etc. in 5 Loosen aus Dicke 2. Zusammenkunft Vorm. 10 Uhr unten am Klemmergehren.

**Revier Schorndorf.  
Korbweiden-Verkauf.**

Der Weidenertag vom Walkersbacher Flosser wird Freitag den 26. Novbr. l. J. Nachm. 1 Uhr an Ort und Stelle im Ausschreib verkauft.

Kein Magenleidender versäume sich die Broschüre:

**Magen-Darmkatarrh**

(von **A. Schnell**, Heide i. Holstein) senden zu lassen.

Gegen Einsendung von 40  $\mathcal{K}$ . (in Marken) wird dieselbe franco vom Verfasser zugesandt.

**Welzheim.**

Gute **Starkoffeln** aus Trier sind zu haben bei  
**Eisenmann z. Lamm.**

**Welzheim.**

Schönen **Saber** kauft fortwährend zum laufenden Preise  
**Eisenmann z. Lamm.**

**Bösartige** Knochen- und Fingergeschwülste, nässliche und trockene Flechten, Salzfuss u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Plaster** (Indian-Plaster). Von 3  $\mathcal{M}$ .  
Apoth. Schrader, Feuerbach-Strasse.

**Sellershof.**

Gegen gesetzliche Versicherung sind sofort

**700 Mark**

auszuleihen von

**Wolz, Schultheiss.**

**Wilhelm Mauser,  
Lorch,**

empfiehlt den Herren Landwirthen seine nach den neuesten & bewährtesten Constructionen gefertigten

**Futterschneidmaschinen**

für **Hand- & Göpelbetrieb**, sowie einzelne Theile hierzu; ebenso ausgezeichnete **Maschinenmesser & Messerfeilen**, bestes **Maschinenöl** etc.; ferner **leistungsfähige Säulenpumpen.**

Reparaturen jeder Art werden prompt und billigt ausgeführt.

**Für 12 Wrf. offerirt 14 Ulmer Loose**

gegen vorherige Cassa solange Vorrath das Lotteriebureau:

**A. & B. Schuler in Zweibrücken.**

**Kaiserlich Deutsche Post.**  
**Norddeutscher Lloyd.**  
Postdampfschiffahrt  
von  
**BREMEN**  
Directe **BREMEN** nach **BALTIMORE** Billets  
**BREMEN** nach **NEW-YORK**  
nach dem Westen **BREMEN** **NEW-ORLEANS** der Verein. Staaten.  
**AMERIKA.**

Wegen Passage wende man sich an

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder an deren **General-Agent für Württemberg**

**Johs. Rominger** in Stuttgart

und dessen Agenten

**Heinr. Chr. Bilfinger** in Welzheim.  
**Carl Veil** in Schorndorf.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „Dr. Nitz's Heilmethode“ werden sogar Schwere Kranke die Ueberzeugung gewinnen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, noch Heilung erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin erfolglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten Heilmethode zuwenden und nicht jammern, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug“ daraus wird gratis und franco versandt.

**Die Gicht**  
Gicht- und Rheumatismus-Leidende finden in dem Buche die bewährtesten Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei veralteten Fällen noch die langerechte Heilung bringen. — Prospect gratis und franco. — Gegen Einsendung von 1  $\mathcal{M}$ . 20  $\mathcal{H}$ . wird „Dr. Nitz's Heilmethode“ und für 60  $\mathcal{H}$ . das Buch „Die Gicht“ franco liberal hin verandt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.  
Vorständig in F. Jochner's Buchhandlung in Gera.

**Spielsachen!**  
Für **Wiederverkäufer!**  
Probe-Sortimente von 40 versch. Mustern, 50  $\mathcal{K}$  und 1  $\mathcal{M}$ . Artikel liefert für nur 12  $\mathcal{M}$ . geg. Nachm.  
**Georg Jahlbeck**, Leipzig, Bayerisch-Str. 130.  
40 versch. Muster zusammen für nur 12  $\mathcal{M}$ .

**Geld-Sorten.**

Den 17. November 1880.

20-Franken-Stücke	16 $\mathcal{M}$ .	12—16 $\mathcal{P}$ .
ditto in 1/2	16 "	10—14 "
Englische Sovereigns	20 "	29—34 "
Dulaten	9 "	60—65 "
Dollars in Gold	4 "	17—20 "
Russische Imperiales	16 "	70—75 "

**Neue Haringe**

pr. Et. 10 & 12  $\mathcal{K}$  empfiehlt  
**H. Hohly.**  
3 noch neue entbehrliche Fenster verkauft  
Apotheker **Bilfinger.**